

Marco Spitzar zwischen einem Kopf, der einen Brezel balanciert, und einem Selbstbildnis von Edmund Kalb (rechts). Im Werk Kalbs ist links oben das esoterische Kreisymbol zu sehen. ÖLZ



Archetyp aus der Bibel

Der Künstler und erfolgreiche Werbegrafiker Marco Spitzar stellt im Rohnerhaus in Lauterach gemeinsam mit Selbstporträts von Edmund Kalb seine vom Körper getrennten Köpfe aus. Assoziationen zum Haupt des Holofernes stellen sich ein. WOLFGANG ÖLZ



Marco Spitzar benützt seine Gesichtszüge, um einen geköpften Menschen darzustellen. STUDIO SPITZAR

Ein geköpfter Mensch. Sein Haupt wird in einer Schale präsentiert. Eine biographische Interpretation könnte lauten: Der Künstler Marco Spitzar opfert Geist und Intellekt am Altar des Kommerz. Er selbst würde dagegenhalten, dass es kein Problem gibt, einerseits in der angewandten gestalterischen Arbeit als Agenturdesigner erfolgreich zu sein und andererseits in der freien Kunst sich ganz der eigenen Inspiration anzuvertrauen. Schließlich habe auch René Magritte sein Geld nicht mit seinen surrealistischen Ikonen, sondern mit Werbung für den Autohersteller Fiat verdient.

Totalausstieg aus der Kunst. Bereits als Schüler des Professors für Bildhauerei Bruno Gironcoli Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre habe Spitzar unter einem permanenten Kräfte messen gelitten. Statt tiefergehender Reflexion, bestellten die Galerien bei den Studenten. Es folgte ein Totalrückzug Spitzars aus der Kunst und - nach einem ethnologischen For-

schungsaufenthalt mit seiner damaligen Frau in Senegal - der Eintritt in die Werbebranche. Heute zählt er in Vorarlberg zu den großen Werbe-Playern, etwa die Zusammenarbeit mit dem Landestheater hat ihn etabliert.

Judith & Johannes der Täufer. Als Künstler wiederentdeckt hat Marco Spitzar Tone Fink, der darauf bestand, dass Spitzars Arbeiten in der Galerie.Z in Hard gezeigt werden. Das Rohnerhaus, seines Zeichens so etwas wie eine privat finanzierte Landesgalerie, widmet ihm nun eine große Schau, und zwar im Dialog mit Edmund Kalbs Selbstbildnissen. Diese Selbstporträts zeigen immer und immer wieder einen Mann, der zeichnerisch die tiefe Identitätskrise einer ganzen Epoche ins Bild brachte.

Die Köpfe von Marco Spitzar dagegen haben - abgesehen vom Titelbild, das seine eigenen Züge trägt - nichts Individuelles. Sie betonen das Allgemeine, abstrahiert von jeder Person. Es ist die erklärte Absicht Spitzars, das kollektive Gedächtnis anzusprechen. Religiöse Archetypen wie die alttestamentliche Judith, die Holofernes enthauptet, um ihr Volk zu retten, und der neutesamentliche Johannes der Täufer, der selbst geköpft wird, weil er es gewagt hat, das sündhafte Leben des Tyrannen Herodes anzuprangern, können und sollen ganz bewusst anklingen.

Die seltsamen Kreise über den Selbstporträts Kalbs, die teilweise aus der Lektüre esoterischer Lehren seiner Zeit erklärbar sind, finden bei Marco Spitzar ihre Entsprechung in einem seltsam alltäglichen Pausenverkürzer: dem Brezel. Der Brezel wird dabei oft balanciert. Physikalisch beinahe unmöglich, versuchen die Köpfe die Brezel im Gleichgewicht zu halten.

Meditationswahn? Um dies zu erklären, holt der Künstler aus: Als Kind hatte er früh mit Yogatechniken zu tun, die seine Mutter Gisela Spitzar in ihrem Studio in Nüziders anbot. Dabei sieht er einen gewissen Zwang zur Harmonie kritisch. Spitzar nennt es „Meditationswahn“. So wie die Brezel unmöglich im Gleichgewicht gehalten werden können, so der Geist im Yoga, wie es Spitzar erfahren hat. Dabei betont er, dass ihn Rituale, wie sie in der katholischen Kirche inszeniert werden, faszinieren, da diese Rituale die Möglichkeit eröffnen, sich in ihnen zu verlieren. Dieses Wechselspiel von Festhalten und Loslassen hat für ihn etwas Existentielles. «

► **Kunst im Rohnerhaus. Face. Marco Spitzar und Edmund Kalb.** Mi bis Sa 11 bis 17 Uhr, Fr 11 bis 20 Uhr. Bis 7. April 2018. Infos: T 0676 7032873, www.rohnerhaus.at Rohnerhaus, Kirchstr. 14, Lauterach.